

Renate Brettschneider

Heilige Geometrie

Der Weg in die
eigene Mitte



EchnAton

Inhalt

Einleitung	9
Kapitel 1 Der Weg hinein ist der Weg hinaus	15
Kapitel 2 Die eigene Mitte finden	41
Kapitel 3 Den einen Schöpfer erkennen	75
Kapitel 4 Uns inmitten der Schöpfung erkennen	99
Kapitel 5 Polarität - Dualität	125
Kapitel 6 Liebe ist das Feld	153
Kapitel 7 Quantensprung in eine neue Zeit	169
Danksagung	176
Über die Autorin	177
Quellenverzeichnis	178





Einleitung

Wenn sich das Herz öffnet,
wirst Du auf die mächtigste Kraft
im Universum stoßen:
Deine liebende ewige Gegenwart.

MATT KAHN

Das Leben und die Schöpfung selbst sind ein Mysterium. Wir können uns in diesem Dasein verlieren oder unseren Weg blühend durch das menschliche Leben gehen. Wählen wir den zweiten Weg und gehen mit offenen Augen durch das Leben, sehen und spüren wir, dass wir – wie alles andere Dasein auch – eingebettet sind in etwas, das wir als Ur-Zusammenhang wahrnehmen können. Alles scheint miteinander verbunden zu sein. Unser Verstand und die Wissenschaften versuchen, diesen Zusammenhang genauso zu greifen wie die Bereiche der Philosophie, der Religion oder auch der Esoterik.

Ein Gebiet eignet sich ganz besonders für ein Reflektieren über uns selbst im Zusammenhang mit der Schöpfung, die Geometrie. Sie offenbart dem Menschen schon seit Jahrtausenden Einblicke, wie sich die Schöpfung, wie wir uns selbst, von zwei Seiten kommend ins Dasein manifestieren.

Wissenschaft & Spiritualität

In der Wissenschaft wie auch in der Spiritualität lassen sich diese beiden Seiten, Kräfte, greifen, die die Welt ins Sein bringen.

Als ein Wechselspiel von elektrischer und magnetischer Kraft kennen wir diese aus der Physik, indem sie Atome, Moleküle und Festkörper hervorbringen. Dabei spüren wir bereits im Grundaufbau der Atome das

Kräftepaar selbst: Negativ geladene Elektronen umkreisen den positiv geladenen Atomkern.

In der Spiritualität beschreiben Mystiker und Weise in alten Texten anhand unterschiedlicher Bilder und Worte, wie sich das Leben aus dem Unbegreiflichen heraus in von uns erkennbares Dasein bewegt. Erst in die Formlosigkeit des Bewusstseins als reiner Geist, aus dem es sich weiter teilt in ein Bewusstsein, das die Möglichkeit umfasst, Form zu bilden. Alle Form auf allen Ebenen hat ihren Ursprung in diesem Bewusstsein. Wir werden es Christusbewusstsein nennen.

Das In-der-Form-Sein teilt sich weiter in einen männlichen und einen weiblichen Energie-Anteil. Durch diese Aufteilung selbst beginnt der Tanz des formhaften Seins.

Beiden Kräften sind bestimmte Bereiche in der Schöpfungsdynamik zugeordnet und in ihrem Miteinander-Sein und ihrer Bewegung entsteht Leben und Lebendigkeit. Diese aus beiden Kräften entstehende Dynamik bringt Leben, so wie wir es erfahren, hervor. Vom Großen bis hinunter in die kleinste Einheit entspringt es den beiden Kräfteströmen und beinhaltet gleichzeitig beide Kräfteströme, aus denen wiederum Untergeordnetes entsteht – unendlich nach innen wie auch nach außen.

In der *Theorie des elektrischen Universums* wird der Aspekt des Flusses der Energien wissenschaftlich untersucht. Wissenschaftler beobachten, dass aus einem

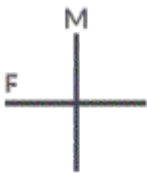
Heilige Geometrie

Ganzen zwei Kraftströme entspringen, die sich in eine positive und negative Ladung teilen und sich dann aber wieder zu einem Ganzen vereinen.

Sehen wir uns das aus einer anderen Perspektive an, gestalten sich aus einem Zusammenspiel von Liebe in Schwingung und Liebe in Struktur die Schöpfung und der Schöpfungsprozess. Liebe ist die eine Seite und Geometrie die andere und beide bedingen einander und tanzen einen gemeinsamen Tanz.

Einheit in der Zweiheit

Allen großen Religionen sind diese Ur-Schöpfungskräfte vertraut und in ihrer Symbolsprache enthalten. So können wir auch zum Verstehen von uns selbst und aller Schöpfungsdynamik diese beiden Energien studieren und bewusst erfahren. Eine Reise in die Schöpfung hinein, auf der Gott sich selbst erfährt und erforscht.



Christliches Symbol
Christliches Kreuz



Taoistisches Symbol
Yin Yang



Islamisches Symbol
Halbmond



Jüdisches Symbol
Davidstern

Bringen wir uns dazu in tiefen Einklang mit der universellen Liebe und suchen wir Zugang zu den dem Leben zugrunde liegenden Geometrien. Ergründen wir die Einheit aus der Zweiheit der Kräfte, die Schöpfung und Bewegung hervorbringen. Aus beiden zusammen formen sich Ursprungs-Geometrien. Diese aller Form zugrunde liegenden Geometrien nennen wir von alters her die Heilige Geometrie.

Viele Gelehrte studierten sie schon seit Jahrtausenden und gaben ihr Wissen zu den verschiedenen Zeiten mehr oder weniger verschlüsselt weiter. Im aktuellen Geschichtskapitel erfährt die Heilige Geometrie gerade neue Aufmerksamkeit. Ihre Symbole erfahren in den letzten Jahrzehnten zunehmend an Beachtung und die Menschheit beginnt, sich wieder vermehrt mit ihr zu beschäftigen und sich weniger getrennt von ihr von außen wahrzunehmen.

*Das Ziel des Lebens ist,
Deinen Herzschlag mit dem Takt
des Universums in Einklang zu bringen,
Deine Natur mit DER NATUR.*
Joseph Campbell





Kapitel 2

Die Kraft des Universums
wird Dir zur Seite stehen,
wenn Dein Herz
und Dein Verstand
eine Einheit bilden.

WEISHEIT DER LAKOTA

Die eigene Mitte finden

Auf den bisherigen Seiten habe ich bereits erste Impulse darüber gegeben, wie wir uns über die Beschäftigung des Hineinfühlens in geometrische Strukturen – und dabei ganz besonders in die Symbole der Heiligen Geometrie – auf einen Weg begeben können, der uns über den aktuellen Blick hinausbringen kann und wird. Diese These möchte ich im Weiteren in einzelnen Schritten als eine Art von Weg bzw. als eine Reihe von Bausteinen aufzeigen, die sich selbst zu einem Weg zusammenfügen oder an einen bereits eingeschlagenen Weg anknüpfen lassen.

Grundvoraussetzung für das Wagnis hinein in die Geometrie des Lebens und somit in das Ursprungswesen des Lebens ist, dass wir uns in unserer eigenen Mitte befinden.

Zweifelsfrei sind wir immer mit unserem Sein in der Geometrie des Lebens eingebettet. Aber in unserer Kultur tendieren wir dazu, uns entweder möglichst weit über den Zusammenhang allen Lebens, »the Fabric of Life«, zu erheben und unser Dasein zu rationalisieren oder wir sind abgeschreckt und unser Herz ist voller Schmerz, sodass wir uns nicht voll in dieses Sein hineinwagen.

**Welchen Zustand bezeichne ich mit
»in der eigenen Mitte sein«?**

Auf folgender Abbildung sehen wir das elektromagnetische Feld des Organs Herz. Das amerikanische HeartMath-Institut zeigt uns in seinen Studien, dass von allen Organen das Herz das stärkste und größte Feld erzeugt. Dieses Feld bildet sich vom physischen Herzen ausgehend in Form eines Torus aus. Genauer gesagt sind es zwei ineinanderliegende Torusformen, die erzeugt werden.



Seit vielen Jahren beschäftigt sich das HeartMath-Institut mit dem Herzen und mit der von ihm ausgedrückten Gefühlslage. HeartMath macht uns Impulse des Herzens sichtbar, die sich grafisch aufzeigen lassen und die absolut eindeutig mit dem Empfinden der Person in Verbindung stehen, die diese Impulse hervorruft.

Mit seinem Biofeedback-System gibt HeartMath dem Interessenten seit Jahrzehnten Rückmeldung, wie er die von seinem Herzen ausgesandten elektrischen Ströme in ein kohärentes Schwingungsmuster bringen kann, in eine Herzratenvariabilität, die gleichmäßig rhythmisch auf- und abschwingt. Dazu eignen sich Meditationstechniken und andere Methoden, mithilfe derer der Übende seine Liebesfähigkeit und Dankbarkeit erhöht.

In den Forschungen zeigt sich für den Menschen klar der Zusammenhang zwischen dem »Herzensbefinden« und dem Erleben im Außen.

Der Forscher Nassim Haramein, der in seinen Betrachtungen Physik und Spiritualität verbindet, bezeichnet das Herz als unsere Empfangsstation, die die Signale an unser Gehirn weiterleitet. Die Kanalauswahl bestimmt unser Herz.

So ist es für unser Bauchgefühl und unseren Verstand naheliegend, dass es die Pflege unseres Herzens ist und somit unserer Herzlichkeit und aller Eigenschaften, die mit dem Herzen in Verbindung stehen, die unser eigenes Empfinden maßgeblich bestimmt.

Verschiedene Wege, die das Empfinden grundsätzlich unterscheiden

Meine Erfahrung ist es, dass ich mich zu mir selbst, zu mir im Körper und sogar zu allem um mich herum aus komplett verschiedenen Warten aus empfinden kann. Ich beschreibe diese beiden grundverschiedenen Varianten zusammengefasst so:

Variante 1 – altes Paradigma:

Wenn ich genau hinspüre, fühle ich mich in der einen Empfindungsweise wenig verbunden mit dem Leben um mich herum. Meine Verbindung spüre ich, wenn überhaupt, nur zu den Wesen und Umständen, die mich fördern. Alles andere empfinde ich als ein mehr oder weniger unangenehmes Gegenüber. Der Verstand sucht und findet jede Menge rationale Gründe, die den Abstand und die Kluft zu dem Gegenüber noch weiter aufbauen.

In diesem Empfinden fühle ich mich nicht einmal in meinem Körper wirklich zu Hause. Auch ihn fühle ich beinahe als ein Gegenüber. Wenn nicht von Anfang an, dann zumindest ab dem Moment, indem er zum Beispiel erkrankt.

Variante 2 – neues Paradigma:

Auf meinem zweiten, dem andersartigen Empfindungsweg fühle ich mich inmitten des Lebensnetzes selbst. Das Leben zeigt sich mir in Bereichen näherer und fernerer Direktheit. Ich fühle mich inmitten meiner Daseins-Körper als

Gesamtheit und einzeln erlebte Körper, erfühle mich physisch, mental, emotional und spirituell. Spüre mich innerhalb all meiner Zellen, sie aus der Mitte heraus bewohnend, und spüre genauso all meine energetischen Körper. Ich spüre, wie sich alles Leben ineinander über den geteilten Raum der Energiekörper vermischt und wie es über das geteilte Luftvolumen, durch das alles Leben atmet, verbunden ist.

Diese Nähe ruft in mir das Gefühl hervor, Teil eines einzigen großen Organismus zu sein. Je größer ich dieses Empfinden wachsen lasse, desto mehr umfasst dieser Organismus. Für mich fühlt es sich an wie Zelle in Organ in Organismus.

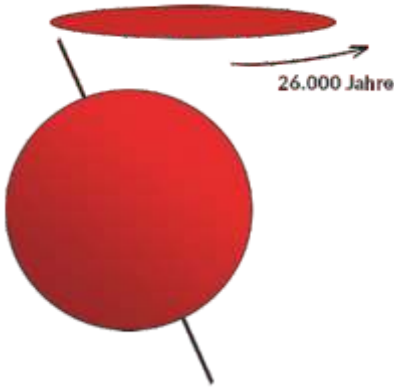
Wenn ich also im Weiteren von »in meiner Mitte sein« spreche, dann meine ich ein Empfinden, das sich auf dem Weg mehr und mehr von Variante 1 zu Variante 2 wandelt.

Variante 2 stellt für mich eine wirklich neue Erfahrung dar. Sobald ich in sie hineinwuchs, bewegte sich deutlich etwas in meinem Innen- und Außen-Verständnis, in meinem Selbst-Verständnis. Dieses Hineinwachsen war verbunden mit dem direkten Annehmen meiner Verantwortung für mich selbst bzw. mein Empfinden und einem Verstehen, dass mein eigenes Befinden in direktem Zusammenhang mit dem Großen steht. Verbinde ich mich mit dem Großen in Liebe, so diene ich ihm und mir in einem Wechselspiel im Lebensnetz.

Erster Schritt: Die Mitte zwischen Mutter- und Vater-Energie einnehmen

Unsere Balance zwischen Mutter- und Vater-Energie wird in diesem Dasein wahrscheinlich nicht genau mittig liegen. Für die meisten von uns sind Kindheit und Jugend nicht geprägt von durchgehend liebendem Erfahren unserer beiden physischen Eltern und nahen Bezugspersonen. Durch unsere persönlichen Erfahrungen und auch durch unsere kulturelle Sichtweise und Erziehung sind wir aus der Mitte zwischen den männlichen und weiblichen Energien und somit auch aus der Mitte unserer eigenen Energien geraten.

In einem Zyklus von ca. 26.000 Jahren ändert sich die Ausrichtung der Achse unseres Planeten im Raum in einer Bewegung ähnlich der eines Kreisels, dessen Achse in schiefer Stellung einen kleinen Kreis beschreibt, während der Kreisel rotiert. Dabei zeigt ca. 13.000 Jahre lang die Erdachse zum Zentrum der Galaxie. Diesen Zeitraum bezeichnet man als den Tag im Platonischen Jahr. Die darauffolgenden ca. 13.000 Jahre lang zeigt sie vom Zentrum der Galaxie weg, was der Nacht im Platonischen Jahr entspricht. Auch die großen schöpferischen Energien schwingen in diesem Rhythmus. Die Tag-Energie dieses großen Zyklus lässt die Schöpfungsenergien für Lebensfülle frei, in der Nacht-Energie zieht sich die Energie zurück und die männlichen Fähigkeiten zum Schützen des Vorhandenen wachsen an.



Eben bricht ein neuer Tag in diesem großen Kreislauf an. Im vergangenen Zeitraum von ca. 13.000 Jahren, der Nacht im Platonischen Jahr, hatten sich die gesellschaftlichen Strukturen und Werte weithin zur Bevorzugung der männlichen Energien gewandelt. So ist bei fast allen Menschen die Beziehung zur weiblichen Energie, zu unserer Mutter Erde, auch Gaia genannt, so weit in den Hintergrund geraten, dass die Menschen zwar Gott im Himmel sehen, aber unser Leben auf der Erde nur als ein zu überwindendes Stadium betrachten. Im günstigsten Fall ehren sie die Natur und Gaia auf einer niedrigeren Stufe als den Himmel.

Machen wir uns wieder bewusst, dass wir aus einer übergeordneten Struktur entspringen und dass wir, egal auf welcher Ebene wir uns befinden, innerhalb dieser Schöpfung aus beiden Energien hervorgehen und beide

Energien, die männliche wie die weibliche, in uns selbst verkörpern. Daher ist es äußerst wichtig, beide Energien in uns in Gleichklang zu bringen.

Unsere Verbindung mit Mutter Erde und Vater Himmel

Als ersten Schritt auf dem Weg in unsere eigene Mitte empfehle ich zu prüfen und genau zu beobachten, ob wir mit der weiblichen Energie von Mutter Erde verbunden sind und ob wir diese und die männliche Energie von Vater Sonne auf ausgeglichene Art und Weise ehren. Können wir beide Energien als unsere Schöpfungsenergien annehmen? Als Energien, die uns in diesem Dasein über unsere leiblichen Eltern ins Leben gebracht haben?

In den meisten unserer Kulturkreise haben wir die Heiligkeit des Stofflichen völlig aus den Augen verloren und ohne es zu bemerken, verschmutzen wir fast bei jedem Schritt die Energie und die Stofflichkeit unseres Heimatplaneten Gaia. Dieses Empfinden ist uns so weit abhandengekommen, dass wir die Erde selbst, das fallende Laub der Bäume oder den Grashalm zwischen Pflastersteinen, als schmutzig ansehen.

Fühlen wir, dass wir nur zögerlich das Irdische selbst annehmen, und dass wir unser eigenes gottgegebenes Erdendasein, geschweige denn unseren Körper, nur schwer lieben und schätzen. Machen wir uns auf den Weg, uns über unsere Liebe zu Vater Himmel und Mutter Erde wieder in

die Mitte zwischen ihnen zu lieben, sodass wir uns wieder als ihr geliebtes Kind-Wesen empfinden können und so unseren eigenen Wert wieder in diesen Zusammenhang bringen.

Meditation zu Beziehung zu Mutter Erde und Vater Himmel

Fühlen wir, wie wir aus Körper und Geist bestehen. Wie wir eine Überlagerung von zwei verschieden schwingenden Energien sind: der Energie von Mutter Erde und der Energie von Vater Sonne. Seien wir uns bewusst, wie allein die Einstellung der Wahrnehmungsskala unserer Sinne bestimmt, welchen Schwingungsbereich wir als fest oder nicht fest wahrnehmen. Verschieben wir in der Meditation unsere Skala und nehmen wir uns ganz, d. h. auch all unsere Körperzellen, als pulsierendes Licht wahr.

Spüren wir uns nun als die sich überlagernden Schwingungen von Vater und Mutter, welche uns in unser Dasein kristallisieren. Verdeutlichen wir dieses Bild, indem wir uns selbst in dieser Überlagerung so sehen, dass Mutter Erde sich von unten über uns ausdehnt und Vater Himmel uns gleichzeitig von oben kommend einschließt.

Spüren wir, wie es eine energetische Linie ist, die durch uns fließt und an der wir vertikal unsere perfekte Position ausbalancieren. Behalten wir dieses Gefühl bei, an beiden Energien gleichermaßen Teil zu haben, und bewegen wir uns, zurück aus der Meditation, immer wieder bewusst in dieser »Blase«.

Zweiter Schritt:

Unsere innere Mitte finden

Nehmen wir als bildliche Analogie dafür zuerst unsere physische Schwerkraft-Mitte des Körpers als Beobachtungsbeispiel.

In unsere Schwerkraft-Mitte finden

Stehend gehen wir dazu in Meditation, verbinden uns mit Mutter Erde und Vater Himmel. Wir erfühlen und finden die eigene physische Mitte, den Schwerpunkt unseres 3D-Körperseins, und erkunden ihn mit geschlossenen Augen. Wir beobachten, wie wir leichte korrigierende Bewegungen machen, die uns in unsere Schwerkraft-Mitte führen.

In unsere ätherische Mitte finden

Auf ähnliche Weise können wir unsere ätherische Mitte finden und spüren. Meine ätherische Mitte ist für mich das Zentrum, in dem ich mich in meinem Existenzbereich auf allen Ebenen perfekt in Balance befinde und mit allem nicht Sichtbaren verbunden bin.

Diese ätherische Mitte durfte ich, nachdem ich sie in jungen Jahren ohne Vorwarnung ganz plötzlich erlebt hatte, auf meinem spirituellen Weg mit Drunvalo Melchizedek tief erfahren und verstehen lernen. Gerne erzähle ich Ihnen von meinem eigenen Weg, damit Sie ein Gefühl für Ihre eigene Mitte erhalten.

Meditation

Die Mitte zwischen Himmel und Erde finden

Suchen Sie sich einen ruhigen Platz im Haus oder besser noch in der Natur, an dem Sie ungestört einige Minuten verweilen können. Schließen Sie die Augen und lenken Sie Ihre Aufmerksamkeit ganz nach innen. Atmen Sie tief und gleichmäßig. Über Ihre Schwerkraft spüren Sie Ihre Körperlichkeit. Ihr Körper lebt auf einem großen Körper. Dieser große Körper stellt Ihnen seine Energie als Stofflichkeit zur Verfügung.

Fühlen Sie diesen großen Körper als Mutter Erde. Ihr Licht schwingt langsam. Machen Sie sich bewusst, dass es auch Ihr eigenes Licht ist, das Sie als fest wahrnehmen.

Fragen Sie sich: Wer nimmt dieses Licht als festen Stoff wahr?

Verschieben Sie Ihre Mess-Skala und spüren Sie, wie Erdenstoff langsam schwingendes Licht ist. Spüren Sie, dass es eine weitere Energie gibt, die Sie formlos umgibt, durchströmt und wärmt. Sie ist für unser Leben lebenswichtig. Sie schwingt von der Sonne kommend die Energie unseres Vaters.

Spüren Sie: Wer nimmt dieses Licht als Wärme wahr?

Seien Sie sich bewusst, dass Sonnenlicht schnell schwingendes Licht ist. Alles ist Licht. Erde und Sonne bringen Leben hervor und erhalten es. In ständigem Kreislauf durchströmt uns Menschen ein Gemisch aus Erde und Sonne, wenn wir Nahrung zu uns nehmen.

Fühlen Sie, wie Sie selbst Anteil von Erde und Sonne sind. Wie sich in Ihnen diese beiden Energien überlagern und Sie hervorbringen und erhalten.

Fühlen Sie sich als Überschneidung von Vater Sonne und Mutter Erde, die in Ihnen und uns allen ihre Liebe als Leben feiern.

Spüren Sie sich in dieser Art von Blase geborgen und erhalten, die in der Überschneidung der Energie von Mutter Erde und der Energie von Vater Sonne entsteht. Diese Blase umgibt Sie als schützender Raum in all Ihrem Sein und Bewegen.

Bleiben Sie sich dieser Blase, die Ihre immerwährende Anbindung an Mutter und Vater ist, weiter bewusst und fühlen Sie auf diese Weise immer wieder Ihre Anbindung zwischen diesen beiden Energien von oben und unten kommend.

Meditation

Der Körpermittelpunkt – Steuerung und Korrektur der Anbindung

Stellen Sie sich in ruhiger Umgebung mit leicht gespreizten Beinen hin, Ihre Arme baumeln locker von den Schultern.

Spüren Sie sich geliebt und geborgen und aus Liebe hervorgebracht von Ihren kosmischen Eltern Mutter Erde und Vater Sonne.

Spüren Sie Ihre Liebe zu Mutter Erde, die sie nährt und Ihnen Ihre Schönheit schenkt.

Spüren Sie Ihre Liebe zu Vater Sonne, der Ihre Lebenskraft erweckt und erhält. Vater Sonne und Mutter Erde bringen Sie in jeder Sekunde neu in tiefer Liebe hervor.

Spüren Sie, wie eine unsichtbare Kraft Sie auf dem direkten Weg mit dem Zentrum der Erde verbindet und auf ihr hält. Wie eine Schnur mit Senklot daran, verläuft eine Anziehungskraft direkt zum Erdenmittelpunkt.

Bewegen Sie sich leicht hin und her und nehmen Sie wahr, wie es einen Punkt in Ihnen gibt, der Ihnen rückmeldet, welchen Muskel Sie einsetzen müssen, um sicher aufrecht zu stehen.

Finden Sie diesen Schwerpunkt in Ihrem Körper und beobachten Sie Ihr Steuern und Korrigieren.

Es ist unser unbewusstes ständiges Steuern und Anpassen, das uns stabil aufrecht in unserem Körper hält. Prägen Sie sich das Prinzip ein und fühlen Sie es im Alltag immer wieder bewusst.

Da die Meditationen teilweise recht komplex sind, finden Sie auf Seite 180 Informationen zu einer Meditations-CD zum Buch.

Über all die Jahre war Renate Brettschneider auf der Suche herauszufinden, wie Leben »funktioniert«, und hatte gleichzeitig den Wunsch, ein harmonisches Zusammenleben auf diesem Planeten mitzugestalten.



Ein großes Interesse an Geometrie, Kunst und Gestaltung inspirierte die Autorin zu einem Studium der Architektur. Neben der Heiligen Geometrie beschäftigt sie sich mit anderen Kulturen und den verschiedenen Lebensweisen. Spirituelle Reisen führten sie zu den Waitaha nach Neuseeland, den Maya in Guatemala und Mexiko, auf die Osterinsel und nach Moorea.

Wichtige Lehrer waren u. a. Wilhelm Reich, Hans Jenny, Barbara Brennan, Yogananda und Babaji. Tief geprägt hat sie Drunvalo Melchizedek. Seit über 15 Jahren ist die Autorin tief eingestiegen in seine Meditation im Heiligen Herzensraum und gibt dieses Wissen auch als Lehrerin an seiner School of Remembering weiter.

Spannend findet sie ihren Weg, ihr spirituelles Wahrnehmen und Erkennen inmitten der Gesellschaft im geliebten Alltag einzubringen.

www.awakening-the-illuminated-heart.de



Ein großes Interesse an Geometrie, Kunst und Gestaltung inspirierte die Autorin zu einem Studium der Architektur. Neben der Heiligen Geometrie beschäftigt sie sich mit anderen Kulturen und den verschiedenen Lebensweisen. Tief geprägt hat sie Drunvalo Melchizedek. Seit über 15 Jahren ist die Autorin tief eingestiegen in seine Meditation im Heiligen Herzensraum und gibt dieses Wissen weiter.

Der Weg **hinein** ist der Weg **hinaus**.

Dieses Buch möchte Sie dazu anregen, all Ihre Sinne zu öffnen, spielerisch – wie ein Kind – einen neuen Sandkasten zu entdecken und sich in diese wunderschönen geometrischen Formen und Muster der Heiligen Geometrie hineinzubegeben. Denn als Beobachter von außen können wir uns nicht als Mitschöpfer empfinden, sondern lediglich als Zuschauer oder Betroffener eines mehr oder weniger guten Films.

Die Autorin zeigt Ihnen in diesem Buch einen Weg, wie Sie sich selber in der Heiligen Geometrie spüren und erfahren können. Erst aus dieser Position heraus – eingebunden in der Heiligen Geometrie des Lebens selbst – erfahren Sie sich an Ihrem richtigen Platz in der Schönheit dieser großen geometrischen Gesamtharmonie der Schöpfung.

- >>> Anhand von Meditationen und vielen Beispielen eröffnet die Autorin eine neue Sichtweise auf das alte Wissen der Heiligen Geometrie.

ISBN: 978-3-937883-81-6



9 783937 883816